

Lotte Reinigers

MUSIK
UND
ZAUBEREIEN





TEXTE UND REDAKTION DES BOOKLETS: Anke Mebold
TECHNISCHE ANGABEN UND ÜBERLIEFERUNGSLAGE DER FILME:
Anke Mebold und Thomas Worschech (DIF)

ABKÜRZUNGEN (Materialquellen):

BAFA – Bundesarchiv - Filmarchiv

BFI – British Film Institute

CS – Christel Strobel, Agentur für Primrose Productions

DIF – Deutsches Filminstitut – DIF / Deutsches Filmmuseum Frankfurt am Main

FWU – Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht

SDK – Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen

ZK – Zensurkarte, Dokument der Zensurprüfstelle Berlin

HINWEIS: Die Archivangabe unterscheidet zwischen Materialien, die auf der DVD präsentiert sind (in Klammern findet sich der Hinweis DVD und die jeweilige Laufzeit des Films), und – allerdings nur bei schlechter Überlieferungslage – weiteren relevanten Materialien, die sich in anderen Archiven befinden, aber nicht für diese DVD verwendet wurden.

LINKS ZU LOTTE REINIGER:

Restaurierung & Filmmaterial:

www.deutsches-filminstitut.de, www.deutsches-filmmuseum.de

Lotte Reiniger Sammlung im Stadtmuseum Tübingen:

<http://www.tuebingen.de/25-1721.html>

<http://www.freunde-stadtmuseum.de/lotte-reiniger.html>

DVD: www.absolutmedien.de

DVD (nicht-gewerblich): www.matthias-film.de

DVD USA: www.milestonefilms.com/movie.php/achmed/

DVD UK: www.bfi.org.uk/videocat/index.php/page/item-view/code/83

TV-Sender: www.arte-tv.com/de/film/stummfilm-auf-arte/690880.html

FILMRECHTE:

Deutschsprachige Länder und internationale Festivals – außer für die Filme HELEN LA BELLE und A NIGHT IN A HAREM: Christel Strobel, Agentur für Primrose Productions, E-Mail: christel.strobel@gmx.de

Weltrechte: www.bfi.org.uk



EINFÜHRUNG	4
LOTTE REINIGER: 10 MINUTEN MOZART	6
<i>DIE FILME:</i>	
10 MINUTEN MOZART / HARLEKIN	8
CARMEN	9
DAS ROLLENDE RAD	10
DAS GESTOHLENE HERZ	11
DER KLEINE SCHORNSTEINFEGER	12
PAPAGENO	13
GALATHEA	14
DER STERN VON BETHLEHEM	15
HELEN LA BELLE	16
A NIGHT IN A HAREM / DER VERLORENE SOHN	17
<i>DIE BONUS-FILME</i>	
LOTTE REINIGERS KUNST	18
EIN SCHERENSCHNITTFILM ENTSTEHT.	18
LOTTE REINIGER BEI DER ARBEIT	
THE ART OF LOTTE REINIGER	19
<i>ZENSURKARTEN</i>	
DAS ROLLENDE RAD	20-23
GALATHEA	24-25
<i>FILM-KURIER HARLEKIN</i>	26
<i>PROGRAMMZETTEL SISSI</i>	27
DIE LOTTE REINIGER-EDITION	28



In den frühen 50er Jahren hat *Primrose Productions* das Filmschaffen Lotte Reinigers (1899-1981) in London ermöglicht und vermarktet und sich zugleich um die Filme Lotte Reinigers aus den 20er und 30er Jahren verdient gemacht. Da in Berlin die Mehrzahl von Lotte Reinigers Filmmaterialien dem Krieg zum Opfer gefallen waren, mussten die Filme in anderen Teilen der Welt zusammengesucht werden. Insbesondere im National Film and Television Archive in London, aber auch im Museum of Modern Art in New York fanden sich Materialien aus den ersten Jahrzehnten ihrer Filmarbeit.

Auffällig ist, dass eine Vielzahl der erhaltenen, zeitgenössischen Kinokopien von Lotte Reiniger Filmen in englischer Sprache als Verleihfassungen der in London seit 1925 aktiven *Film Society* vorliegen. Lotte Reinigers Filme erfuhren hier nicht nur Aufführungen, sondern wurden auch über die Verleihaktivitäten der *Society* vertrieben. Unzufrieden mit den in britischen Kinos präsentierten, einheimischen filmindustriellen Kommerzprodukten, orientierte sich die *Film Society* in Richtung Europa und Experimentalfilm mit der Grundkonzeption, dass Film wesentliches Gedankengut transportieren und eine Kunstgattung sein kann. Lotte Reiniger passte als Filmpionierin, die seit ihrem ersten Film 1919 für das Grundverständnis von Film als Kunst gekämpft hatte, genau in diese programmatische Ausrichtung, hierdurch erfuhr ihr Werk substantielle Förderung in England. Im Council der *Film Society* war Iris Barry, die später als Begründerin der Filmsammlung des Museum of Modern Art bekannt und zu einer gefeierten Leitfigur der Filmgeschichte und Filmarchivgeschichte wurde. Weitere prominente Gründungsmitglieder waren unter anderem John Maynard Keynes, H.G. Wells und George Bernard Shaw; die Vernetzung der *Society* reichte bis in die Bloomsbury Group hinein.

Lotte Reinigers Arbeiten in den 20er Jahren waren neben dem Langfilm *DIE ABENTEUER DES PRINZEN ACHMED* zumeist kürzere Märchenverfilmungen, für Julius Pinschewer animierte sie Werbefilme. Mit Aufkommen des Tonfilms richtete sich Reinigers Interesse ganz auf die Möglichkeiten, die ihr die Kombination von Bild und Ton eröffneten. Im Gegensatz zu der in der Stummfilmzeit üblichen Praxis der Musikbegleitung, auf die sie nur einen begrenzten Einfluss ausüben konnte, war nun das Zusammenspiel



von Bild und Ton vollkommen kontrollier- und gestaltbar. Diese experimentierfreudige Phase in Lotte Reinigers Schaffen wurde jedoch 1935 durch das kulturpolitische Geschehen in Deutschland verkürzt. Das NS-Regime wünschte keine Opernparodien, sondern volksbildende Filme. Lotte Reinigers enge Zusammenarbeit mit dem Komponisten Peter Gellhorn wurde zunehmend erschwert, bis er November 1935 nach England emigrierte.

Wenig später siedelte auch Lotte Reinigers nach England über. In den späten 30er und auch den späten 40er Jahren realisierte sie Informations- und Werbefilme im Auftrag der britischen Regierung. Noch weniger bekannt ist ihre Arbeitsphase in Italien während des Krieges, wo sie teilweise in Kooperation mit ihrem Mann Carl Koch auch an Realfilmen arbeitete. Die sporadische Weiterentwicklung ihres Musikfilm Œuvres findet einen letzten Höhepunkt in den Jahren 1957 und 1958, als sie in vollkommener künstlerischer Unabhängigkeit mit einer neu gegründeten Firma *Fantasia Productions Ltd.* die Filme HELEN LA BELLE und A NIGHT IN A HAREM fertigte.

Trotz intensiver internationaler Suche blieben leider zwei Musikfilme verschollen. Von SISSI, einem filmischen Zwischenspiel für die Operette von Fritz Kreisler, die im Dezember 1932 ihre Uraufführung hatte, scheint sich nur der Programmzettel erhalten zu haben (siehe S. 27).

Der mysteriöse italienische Film L'ELISIR D'AMORE nach der Oper Donizettis, an dem Lotte Reiniger der Überlieferung zufolge Ende 1939 in Rom für die Produktionsfirma Scalera arbeitete, konnte nicht eindeutig als ein Silhouettenfilm Lotte Reinigers verifiziert werden. Hier könnte auch eine Verwechslung mit dem gleichnamigen italienischen Spielfilm von Amleto Palermi (Produktion in Rom, Premiere Mai 1941) vorliegen, allerdings finden sich keine konkreten Hinweise auf die Mitarbeit Lotte Reinigers.

Auf der vorliegenden DVD sind 12 von Lotte Reinigers erhaltenen Musiktiteln versammelt und in bestmöglicher technischer Qualität bearbeitet.



Lotte Reiniger: Zehn Minuten Mozart (1931)

Aus: Licht-Bild-Bühne Berlin, Nr. 21, 24. Januar 1931, Beilage »Film und Ton«, Nr. 4

»Es ist sehr wenig zu sagen über so einen kleinen Film, der gemacht ist, um die Leute zehn Minuten freudig zu stimmen.

Shakespeare würde sagen: das ist wie eine große Rechnung in einem kleinen Zimmer. Die Rechnung ist dabei sehr einfach. Früher machte ich meine Filme ohne Ton, in der Hoffnung, daß das Orchester eine möglichst schöne Musik dazu spielen wird. Bis zu meinem PRINZEN ACHMED. Dieser Film wurde schon wie ein Tonfilm angelegt. Wolfgang Zeller komponierte ganze Partien der Musik vor der Aufnahme, und die Trickaufnahme wurde bereits nach einem vorher festgelegten musikalischen Rhythmus gedreht. Dann wurde zu dem Film eine in vollkommener Übereinstimmung mit der Geste komponierte Partitur geschaffen. (Diese Musik wird augenblicklich in Amerika aufgenommen, und der Film wird – das Faktum mag grotesk erscheinen – über Amerika als Tonfilm nach Deutschland kommen.) Damals empfand ich die allerdings mit gemeinsam geklärten Absichten vorgeschaffene Musikvorlage als wertvoll, denn die mir obliegende Interpretation der Musik durch optischen Rhythmus kam meiner Neigung entgegen, in der Bewegung des Films eine dem Tänzerischen verwandte Kunst zu geben.

Da ich Mozart über alles liebe, kristallisierte sich aus den Studien um die neue Kunst des Tonfilms bald der Wunsch, mit einer Huldigung für diesen geliebten Komponisten den neuen Abschnitt filmischer Arbeit zu beginnen.

Bei dieser Arbeit ist die Musik das Primäre. Meinen Film lasse ich quasi das Ballett tanzen. Aus dem Schatz der von mir so geliebten Mozartschen Melodien wählten wir einige Stücke, die uns am reinsten auch dem musikfremden Publikum eine Ahnung dieses Genies zu vermitteln schienen. Der kultivierte Wolfgang Zeller besorgte verantwortungsbewußt Bearbeitung und musikalische Aufnahme. Erst nach Herstellung des Tonstreifens haben wir mit Hilfe einer besonderen Partitur dem Rhythmus folgend Bild für Bild gedreht.



Der Film ZEHN MINUTEN MOZART ist als erster Film einer Serie gedacht, die verschiedene bekannte klassische Musiken in ähnlicher Weise lebendig machen soll. Meine Tendenz bei diesen Arbeiten ist, so bescheiden wie möglich mich hinter die Musik zu stellen und in möglichster Schlichtheit dem Publikum eine künstlerisch nicht wertlose Unterhaltung als Genuß für Auge und Ohr zu geben.

Wie Mickey Mouse einen Extrakt der amerikanischen Musik in Tempo und Reichtum des Witzes darstellt, so möchte ich – aus dem ganz anders gerarteten deutschen Musikempfinden heraus – den deutschen Trickfilm zu schaffen versuchen.

Natürlich kann so ein einzelner Film diese Tendenz oder besser die Richtigkeit dieser Tendenz noch nicht beweisen, da die ersten Schritte auf einen neuen Weg natürlich zögernde sind. Ich hoffe, daß es mir gelingt, der neuen Form des Kurztonfilms Freunde zu schaffen.

Es war mir natürlich eine unendliche Freude, zu sehen, daß der Film ZEHN MINUTEN MOZART bei seiner Uraufführung in London dem Publikum sehr gefiel. Ich glaube darin eine Bestätigung sehen zu dürfen, daß es mir gelungen ist, zu der Gedächtnisfeier für dieses verehrte deutsche Musikgenie mein Scherflein beizutragen.«

Anmerkungen: Über die im Text angekündigte Tonfassung, die in Amerika gemacht werden sollte, ist weiter nichts bekannt. Sie kam vermutlich nicht zustande. Die von Lotte Reiniger erwähnte Londoner Uraufführung fand am 14. Dezember 1930 im Rahmen einer Veranstaltung der Film Society statt.



Die Filme

ZEHN MINUTEN MOZART (Berlin 1930)

Silhouetten-Animationsfilm, ZK Nr. B.28759 vom 17.04.1931, Zensurlänge 282 m

Regie & Animation: Lotte Reiniger

Produktion: Melophon-Film im Konzern der Tobis

Musikalische Leitung: Wolfgang Zeller

Tonverfahren: Tobis-Klangfilm

Erstverleih für Deutschland: Fellner & Somlo, Berlin

Archive: SDK (DVD: 10'02"), CS, DIF

Lotte Reinigers erster Tonfilm ist unterlegt mit der Musik ihres Lieblingskomponisten. In dem Film kommt sowohl Instrumental- als auch Vokalmusik zum Einsatz. Die Ausgestaltung des Films steht in der Tradition der *commedia dell'arte*, die von Lotte Reiniger in dem nächsten Film, HARLEKIN, verstärkt eingesetzt wird. Jean Renoir, mit dem Lotte Reiniger und Carl Koch eng befreundet waren, hatte Reinigers Interesse an diesem Genre während eines Sommeraufenthaltes 1930 in Fontainebleau geweckt.

Für diese DVD wurde das vermutlich besterhaltene Filmmaterial abgetastet, das aus der Sammlung der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen in Berlin stammt. Bedauerlicherweise ist der Bildausschnitt des Filmmaterials über mehrere Generationen von Material-Umkopierungen immer weiter eingeschränkt worden, so dass nun zum Beispiel die Füße der Tänzer außerhalb des Bildfeldes zu liegen scheinen. Es bleibt zu hoffen, dass dem Kameraoriginal näherstehende Filmmaterialien noch in Zukunft aufgefunden werden und die Überlieferungslage sich verbessert.

HARLEKIN (Berlin 1931/1932)

Silhouetten-Animationsfilm, ZK Nr. B.31479 vom 27.04.1932, Zensurlänge 644 m

Regie & Animation: Lotte Reiniger

Produktion: Hans Fitzke, Berlin

Musikarrangement: Eric Walter White

Dirigent: Hans Bullerian

Am Cembalo: Charlotte Kaufmann

Instrument: Neupert, Bamberg

Tonmeister: Dr. Hans Becker

Tonsystem: Klangfilm

Tonkopie: Afifa *Erstverleih:* Institut für Kulturforschung E.V., Berlin

Archiv: DIF (DVD: 22'20")



Das auf dieser DVD präsentierte Filmmaterial stammt aus der Sammlung der *Primrose*-Filmmaterialien im Filmarchiv des DIF und verrät die wechselvolle Vertriebsgeschichte dieses Filmes. Als *Primrose Productions* in den 50er Jahren den Vertrieb von Lotte Reinigers Werk übernahm und auch diesen Titel aus den 30er Jahren in den Verleih aufnahm, hatte die Firma Zugriff auf ein auch heute noch in der Sammlung des BFI befindliches Nitropositiv des Films. Lediglich das Logo von *Primrose Productions* wurde in die neue Vertriebsversion eingefügt, selbst die Anfangstitel blieben recht detailliert, allerdings in englischer Übersetzung, erhalten. Angaben im britischen Zensur-Titel am Anfang des Materials weisen darauf hin, dass dieser englischsprachige Vorspann des Films schon anlässlich einer früheren Verleihfassung (der *Film Society?*), vermutlich schon in den 30er Jahren, erstellt wurde. Somit erschließt sich, dass HARLEKIN durch *Primrose* eine Wiederaufführung in England erfuhr.

HARLEKIN lief am 1. Mai 1932 im Vorprogramm des Kulturfilms NIPPON. Der Film-Kurier tags darauf war begeistert: »Lotte Reiniger nennt ihre neueste Scherenschnittarbeit bescheiden: HARLEKIN. Sie bietet viel mehr, als der Titel vermuten lässt. Ein Schwarz-Weißlegendchen vom Strolch mit den drei Bräuten. Der schließlich traurig enden würde, wenn der Gott der Liebe ihm nicht wieder Leben einblies. Das beste Kleinkunstwerk dieser Saison – treibt alle Mickeys ins Mauseloch. Poesie und Kunstwerk eng verwoben. Eine Meistersilhouette. – und wie die Scherengebilde sich bewegen! Fast schon wieder plastische Mimiker aus Fleisch und Blut. Dazu eine auserlesene Musik. Einen Ehrenpreis dieser feinen und vollendeten Arbeit!«

CARMEN (Berlin 1933)

Silhouetten-Animationsfilm, ZK Nr. B.34460 vom 5.09.1933, Zensurlänge 276 m

Regie & Animation: Lotte Reiniger

Produktion: Lotte Reiniger-Koch [sic!]

Musikbearbeitung: Hans Gellhorn [aka Peter Gellhorn]

Technische Leitung: Fritz Roeding

Mitarbeit: Arthur Neher

Tonsystem: Lignose-Breusing

Tonkopie: Afifa

Archive: BFI (DVD: 9'42"), DIF

CARMEN ist eine filmische Parodie der gleichnamigen Oper von Georges Bizet, eine der am häufigsten aufgeführten Opern des internationalen



Repertoires. Die Figur der Carmen ist Lotte Reiniger zufolge Catherine Hessling, der Gastwirt Jean Renoir und ein Zuschauer mit Fernglas in der Stierkampfarena Carl Koch nachempfunden. CARMEN wurde mit dem Prädikat »künstlerisch« ausgezeichnet. Allerdings berichtete die Presse, dass die Zulassung nur ausnahmsweise erfolgt sei, weil eine *ausländische*, nicht eine deutsche Oper parodiert worden sei (nach Alfred Happ: Lotte Reiniger, 2004, S. 44).

Der Film wurde Ende Mai 1934 im Rahmen von Filmkunstwochen in Berlin aufgeführt. »Diesmal standen der freche Einfall, die muntere Laune Pate. Eine Carmenfigur hat sie diesmal geschnitten. Kesse Göhre, Rotraut Richter auf spanisch. Ein wildes, doch süßes Zigarrenmädchengesicht. Der Offizier und Sergeant sind in einer Person verschmolzen, wie José buchstäblich ausgezogen wird – das ist eine tolle Szene. Die kühne Dame Carmen packt schließlich sogar den Stier von Sevilla bei den Hörnern – eine bei aller Tollheit anmutig geführte Parodie nimmt ihr Ende. Wie unsüß, wie ungeziert Silhouetten sein können, beweist dieser Film, mit dem Lotte Reiniger die Erweiterung ihres Könnens in beifallswürdigster Weise dargetan hat. Sie malt kräftiger, männlicher. Sie gibt es der Welt und ihren Vorbildern ordentlich. Über die Musikverwendung, die rein ornamentalen Wert besitzt, kann man weniger erfreut sein.« (Film-Kurier, Nr. 125, 31.05.1934)

Ende des Jahres übernimmt die Rota den Film in ihren Verleih.

1948 wurden CARMEN und GALATHEA nochmals in Westdeutschland in den Vertrieb genommen, Gerhard Schwarz hatte in Düsseldorf eine Zweigstelle der Lotte Reiniger Film eröffnet.

DAS ROLLENDE RAD (Berlin 1933)

Silhouetten-Animationsfilm, ZK Nr. B.35936 vom 13.03.1934, Zensurlänge Teil I: 253 m und Teil II: 220 m

Regie & Animation: Lotte Reiniger

Produktion: Dr. Edgar Beyfuss-Film, Berlin

Drehbuch: Carl Koch, nach einer Idee von Egbert van Putten aufgrund amtlichen Materials des Herrn Generalinspektors für das deutsche Straßenbauwesen

Mitarbeit: Arthur Neher

Musik: Hans Gellhorn [aka Peter Gellhorn]

Kapelle: Gebrüder Walters

Sprecher: Dr. Martin Jacob

Ton: Carl Becker-Reinhardt



Schnitt: Heinz Haber
Tonverfahren: Tobis-Melofilm
Tonsystem: Tobis-Klangfilm
Archive: SDK (DVD: 14'04"), DIF

DAS ROLLENDE RAD. EIN FILM VON WAGEN UND STRASSEN ist nur in einer gekürzten Fassung von 395 m (= 14 Min.) überliefert, die 1953 vom Jugendfilm-Verleih, Berlin, herausgebracht wurde (fsk Nr. 5466, vom 13.01.1953, Produktion: Lotte Reiniger Film, Berlin-Charlottenburg). Es fehlen die letzten drei Minuten über den Bau der Reichsautobahnen. In Realaufnahme sah man Adolf Hitler beim ersten Spatenstich für die Reichsautobahn (Alfred Happ: Lotte Reiniger, 2004, S. 168). Über die Präsentation des Films in einer Nachtvorstellung im Gloria-Palast in Berlin schreibt am 19. März 1934 der Film-Kurier: »Lotte Reiniger trägt diese technischen und geschichtlichen Dinge mit allem Charme und Schaureiz ihrer großen Scherenschnittkunst vor, umkleidet sie mit dem leichten Zauber dieser künstlerischen, unrealistischen Schwarz-Weiß-Gestaltung. Ein entzückendes Werkchen.«

Für die DVD wurde das in der Sammlung der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen in sehr guter Qualität bewahrte 35mm-Negativmaterial abgetastet.

DAS GESTOHLENE HERZ (Berlin 1934)

Silhouetten-Animationsfilm, ZK Nr. B.37891 vom 17. 11.1934, Zensurlänge 337 m

Regie & Animation: Lotte Reiniger

Fabel: Ernst Keienburg

Spielleitung: Carl Koch

Musik: Willy Geisler

Technischer Mitarbeiter: Arthur Neher

Produktion: Lotte Reiniger Film in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der Reichsmusikkammer

Vertrieb: Reichsvereinigung Deutscher Lichtspielstellen

Tonherstellung: Lignose-Hörfilm

Kopie: Feka-Tonkopie

Archive: BFI (DVD: Nitromaterial Originalversion 11'52"), DIF (DVD: Primrose Version 10'08")

Verwendetes Material: Originalversion Nitromaterial im BFI, wiederum eine Kopie aus dem Vertrieb der *Film Society*, erkennbar dank der ersten Titeltafel der Anfangstitelsequenz. Die in dem Filmarchiv des DIF lagernden Materi-



alien aus dem *Primrose*-Vertrieb weisen einen leichten Verlust am Anfang des Films auf: Die einleitenden Einstellungen des Films sind stark verkürzt und wurden ersetzt durch die *Primrose*-Anfangstitelsequenz. Verloren geht dabei der direkte Bezug zwischen Filminhalt und Titel, da die Einstellungen mit den Herzen nicht in der *Primrose*-Version zu sehen sind.

Der mit den Prädikaten »künstlerisch wertvoll« und »volksbildend« ausgezeichnete Film wurde am 20. November 1934 im Berliner Marmorhaus zum »Tag der deutschen Hausmusik« uraufgeführt.

DER KLEINE SCHORNSTEINFEGER (Berlin 1934)

THE LITTLE CHIMNEY SWEEP (London 1953)

Silhouetten-Animationsfilm, ZK Nr. B.38647 vom 21.02.1935, Zensurlänge 433 m

Regie und Animation: Lotte Reiniger

Produktion: Charlotte Koch-Reiniger [sic!]

Literaturvorlage: »The Mohock and the Unicorn« von E. W. White

Musik: Kompositionen der Barockzeit – Gibbons, Händel u.a. Bearbeitet von Hans Gellhorn [aka Peter Gellhorn]

Tonsystem: Lignose Hörfilm

Tonkopie: Geyer-Werke A.-G.

Erstverleih: Rota-Film Verleih AG, Berlin

Archive: BFI (DVD: Nitromaterial Originalversion 16'54"), DIF (DVD: *Primrose* Version 10'12")

Die von *Primrose* in den 50er Jahren in Umlauf gebrachte Version unterscheidet sich deutlich von der deutschen Originalversion der 30er Jahre: Die Tonspur wurde vollkommen neu konzipiert. Freddie Phillips, der Hauskomponist von *Primrose*, stellte atmosphärische Musik zusammen, und der relativ komplizierte Handlungsablauf des Films wurde von einem Sprecher bildunterstützend geschildert. Auch einige Sound Effects, wie z.B. Straßenschreier oder auch Kampfgeräusche, wurden zusätzlich in die Tonmischung aufgenommen. Grundsätzlich ergaben sich einige Ungereimtheiten durch die Umwandlung eines Musikfilms, der die Handlung mithilfe der Libretti stützte, in einen relativ didaktischen Sprecherfilm mit Hintergrundmusik: Der (Verlegenheits-) Tanz des kleinen Schornsteinfegers, in der 1934er Version unterstützt von seinem Lied, mutiert zu einem sehr kuriosen Freudenausbruch ob der reichen Ausstattung des Haushaltes, in den er hineingestürzt ist.

Merkliche Kürzungen in der *Primrose* Rerelease-Version der 50er Jahre betreffen nicht nur die berühmte Opernszene, sondern auch die Umwerbung der



Heldin durch den Gangster Mohock, den *Primrose* zu einem »wicked Nobelman« umtitulierte. Dessen Liebestollheit, die Ursache der Entführung, findet in der Originalversion in einer leidenschaftlichen Arie zu Füßen der gefangenen Belinde Ausdruck. In der gekürzten *Primrose*-Version, die möglicherweise als kinderfreundlichere Variante für einen Fernsehvertrieb zusammengestellt wurde, ändert sich dieses »Triebverbrechen« in eine finanziell motivierte Entführung. Die liebevolle Umwerbung ist vollkommen herausgeschnitten, Belindes Abwehrreaktionen dominieren stattdessen. Die radikalste Kürzung ist die vollständige Eliminierung der Opernszene, in der ein Schäferstündchen liebevoll durchsungen wird und welche als Brutstätte für die intensive, frustrierte Leidenschaft des Mohock dient.

Das im BFI überlieferte Nitrounikat von DER KLEINE SCHORNSTEINFEGER ist dank der originaltreuen Verleihpraxis der *Film Society* ein komplettes Abbild der deutschen Produktion, inklusive aller deutschsprachigen Anfangstitel – lediglich mit vorangestelltem Verleihertitel.

Die Uraufführung des Filmes fand in London im Februar 1936 statt, im November 1935 hatte Reiniger ihre Berliner Produktionsstätte aufgelöst, um in London weiterzuarbeiten.

PAPAGENO (Berlin 1935)

Silhouetten-Animationsfilm, ZK Nr. B 39678, 17.07.1935, Zensurlänge 310 m

Drehbuch, Animation & Regie: Lotte Reiniger

Produktion: Charlotte Reiniger-Koch [sic!]

Musik: Peter Gellhorn [aka Hans Gellhorn]

Mitarbeit: Carl Koch, Arthur Neher

Archive: BFI (DVD: 10'52"), DIF

Als »Filmfantasie« bezeichnete Lotte Reiniger diese Arbeit über den munteren Vogelfänger aus Mozarts »Zauberflöte«. Der Film wurde mit dem höchsten Prädikat »künstlerisch wertvoll« ausgezeichnet. Seine Uraufführung erlebte er am 11. August 1935, anlässlich der Eröffnung einer Ausstellung über das Werk von Lotte Reiniger in dem Berliner Filmkunst kino »Die Kamera«. Für die Licht-Bild-Bühne vom 12. August 1935 war dieser Film ein neuerlicher Beweis dafür, wie Lotte Reinigers Kunst »sich in ständig aufwärtssteigender Linie weiter entwickelt«. Sie wertet den Film als »unendlich zartes, beschwingtes Märchenspiel«.

Für die DVD wurde 35mm-Filmmaterial aus der Sammlung des BFI verwendet.

GALATHEA (Berlin 1935)

Silhouetten-Animationsfilm, ZK Nr. 40892 vom 07.12.1935, Zensurlänge 308 m

Animation & Regie: Lotte Reiniger

Produktion: Carl Koch

Assistent: Arthur Neher

Musikalische Leitung: Max Janzen

Ton: Tobis-Melofilm

Tonkopie: Feka-Tonkopie

Archive: BFI (DVD: 10'54"), DIF

Auch GALATHEA. DAS LEBENDE MARMORBILD – frei nach der griechischen Sage vom Bildhauer Pygmalion – wird als »künstlerisch wertvoll« ausgezeichnet. Wie schon bei CARMEN stammt die Musik von Eric Walter White, der nach Reinigers Angaben diese Musik als 14-Jähriger schon komponiert bzw. arrangiert hatte. Die Premiere fand in London statt. Ende März 1936 veröffentlichte der Film-Kurier folgende ungezeichnete Notiz: »Wie wir hören, wird Lotte Reiniger eine Reihe von Aufträgen in London annehmen müssen, weil ihre Silhouettenfilme in Deutschland keinen Verleiher finden. Ihr letzter Film GALATHEA ist am 14. Oktober fertiggestellt worden, im Ausland lief das kleine Werk schon mit gutem Erfolge an, in Berlin wurde es von keinem Verleiher angenommen. (...) Seit dem starken Eindruck, den noch zu »stummen Zeiten« Reinigers PRINZ ACHMED mit der schönen Musik Wolfgang Zellers hinterließ, sind Reinigerfilme ein Weltbegriff für eine deutsche Besonderheit geworden. Es ist bekannt, wie »die Silhouette« ein Völkergut ist, an dem alle Nationen einen besonderen Anteil haben. Die deutsche Silhouettenkunst hat den Ton des Märchens, die Besinnlichkeit und das Herzliche in dieses anmutige Gebiet des Schwarz-Weiß-Gestaltens gebracht. Die Filmentwicklung vermerkte die Übernahme der Silhouette ins Filmische mit drei ehrenden Sternen. Und heute läßt man diese Kleinkunst, die allerdings kein filmisches Amüsierkabarett ist, – sang- und klanglos ausfallen?«

(Nach Fischinger: Lotte Reiniger. In: Film-Kurier, Nr. 75, 28.03.1936)

Filmmaterial aus der Sammlung des BFI wurde für die DVD verwendet.



THE STAR OF BETHLEHEM / NATIVITY (London 1956) **DER STERN VON BEHTLEHEM**

Silhouetten-Animationsfilm

Produktion: Primrose Productions

Produzenten: Louis Hagen, Vivian Milroy

Regie: Vivian Milroy

Animation: Carl Koch und Lotte Reiniger

Musik: Peter Gellhorn [aka Hans Gellhorn]

Aufführung: Glyndebourne Festival Chorus

Schnitt: Reg Spragg

Englischer Sprecher: Anthony Jacobs

Archiv: DIF (DVD: 17'54'')

Die filmische Handlung, eine unprätentiöse Nacherzählung der biblischen Weihnachtsgeschichte, wirkt durch ihre bestechend schöne, farbintensive Ausgestaltung und wird getragen durch den Soundtrack – englische Weihnachtslieder – gesungen vom Glyndebourne Festival Chorus.

Überraschenderweise wird die Regie dieses Films in den Credits Vivian Milroy zugeschrieben. Aus der erhaltenen Korrespondenz zwischen Lotte Reiniger und *Primrose* geht hervor, dass *Primrose* genaue gestalterische Anweisungen gab und Kontrolle hinsichtlich der Ausführung ausübte.

Für die digitale Abtastung dieses Farbfilms wurde als Quelle eine 35mm ›Printing Copy‹ aus der *Primrose*-Sammlung im DIF ausgewählt, die trotz des Alters von 50 Jahren in sehr gutem Erhaltungszustand ist. Beachtlich ist dies insbesondere bezüglich der Farbstabilität.



A NIGHT IN A HAREM (London 1958)

Silhouetten-Animation mit farbigen Figuren und Hintergründen

Production: Fantasia Productions Ltd., London

Regie & Animation: Lotte Reiniger

Assistent: Gerry Lee

Schnitt: Frank H.W. Cox

Produktion: Peter Shankland

Musik: Mozart, arrangiert von Peter Gellhorn [aka Hans Gellhorn],

Westrex Recording System

Archiv: DIF (DVD: 14'56'')

Bei A NIGHT IN A HAREM ist das im persönlichen Nachlass von Lotte Reiniger aufgefundene Filmmaterial aus dem Stadtmuseum Tübingen verantwortlich für die Wiederentdeckung dieses verschollen geglaubten Films. Ein komplettes 35mm kombiniertes Farbpositiv, Unikat aus dem Nachlass, ist das Ausgangsmaterial für die digitale Abtastung auf dieser DVD.

Allerdings weist auch in diesem Fall das Farbfilmmaterial von 1958 deutliche, altersbedingte Farbveränderungen und Farbverluste auf, zusätzlich zu Fertigungsfehlern. Zudem sind vermutlich schon während der Filmaufnahmen die Beleuchtungsverhältnisse in den einzelnen Szenen und Sequenzen stark unterschiedlich gewesen. Es ist auch möglich, dass dieses in Reinigers Privatbesitz übergegangene Material tatsächlich Kopierwerksausschuss oder zumindest eine Nullkopie gewesen ist, was die sehr unfertige Lichtbestimmung erklären könnte.

Musikvorlage ist Mozarts »Die Entführung aus dem Serail«. Verwendung findet außerdem sein Violinconcerto No. 5 A-Dur, KV 219.

DER VERLORENE SOHN / THE LOST SON (London 1974)

Regie & Animation: Lotte Reiniger

Produktion: Primrose Productions, London, für das Evangelische Bibelwerk

Musik: Freddie Phillips

Literaturvorlage: Biblisches Gleichnis, Lukas-Evangelium, Kapitel 15, Verse 11-32

Archiv: DIF (DVD: 10'08'')

Der im 16mm-Format gedrehte Film zeigt abgefilmtes Schattentheater mit schwarzen Silhouetten vor farbigen Hintergründen. Der Ton ist ungewöhnlich gestaltet, es gibt längere Stillephasen ohne Musik oder Sprecher.



A NIGHT IN A HAREM (London 1958)

Silhouetten-Animation mit farbigen Figuren und Hintergründen

Production: Fantasia Productions Ltd., London

Regie & Animation: Lotte Reiniger

Assistent: Gerry Lee

Schnitt: Frank H.W. Cox

Produktion: Peter Shankland

Musik: Mozart, arrangiert von Peter Gellhorn [aka Hans Gellhorn],

Westrex Recording System

Archiv: DIF (DVD: 14'56'')

Bei A NIGHT IN A HAREM ist das im persönlichen Nachlass von Lotte Reiniger aufgefundene Filmmaterial aus dem Stadtmuseum Tübingen verantwortlich für die Wiederentdeckung dieses verschollen geglaubten Films. Ein komplettes 35mm kombiniertes Farbpositiv, Unikat aus dem Nachlass, ist das Ausgangsmaterial für die digitale Abtastung auf dieser DVD.

Allerdings weist auch in diesem Fall das Farbfilmmaterial von 1958 deutliche, altersbedingte Farbveränderungen und Farbverluste auf, zusätzlich zu Fertigungsfehlern. Zudem sind vermutlich schon während der Filmaufnahmen die Beleuchtungsverhältnisse in den einzelnen Szenen und Sequenzen stark unterschiedlich gewesen. Es ist auch möglich, dass dieses in Reinigers Privatbesitz übergegangene Material tatsächlich Kopierwerksausschuss oder zumindest eine Nullkopie gewesen ist, was die sehr unfertige Lichtbestimmung erklären könnte.

Musikvorlage ist Mozarts »Die Entführung aus dem Serail«. Verwendung findet außerdem sein Violinconcerto No. 5 A-Dur, KV 219.

DER VERLORENE SOHN / THE LOST SON (London 1974)

Regie & Animation: Lotte Reiniger

Produktion: Primrose Productions, London, für das Evangelische Bibelwerk

Musik: Freddie Phillips

Literaturvorlage: Biblisches Gleichnis, Lukas-Evangelium, Kapitel 15, Verse 11-32

Archiv: DIF (DVD: 10'08'')

Der im 16mm-Format gedrehte Film zeigt abgefilmtes Schattentheater mit schwarzen Silhouetten vor farbigen Hintergründen. Der Ton ist ungewöhnlich gestaltet, es gibt längere Stillephasen ohne Musik oder Sprecher.



LOTTE REINIGERS KUNST (ca. 1964/65)

Produktion: Primrose Productions

Regie: John Isaacs, Louis Hagen

Sprecher: Louis Hagen

Archiv: CS; Abtastung: DIF (DVD: 13'49'')

Abgetastet von einem 16mm-Material von Christel Strobel, Agentur für Primrose Productions, scheint dies die älteste erhaltene Fassung in einer Reihe von Dokumentarfilmvarianten über Lotte Reiniger zu sein. Der ursprüngliche Dokumentarfilm YOU'VE ASKED FOR IT – THE ART OF LOTTE REINIGER von 1953 scheint nicht erhalten, da vermutlich das Originalmaterial anlässlich wechselnder Nutzung angepasst, d.h. umgeschnitten und aktualisiert wurde.

Die genaue Datierung des Films LOTTE REINIGERS KUNST ist in Ermangelung von Produktionsunterlagen nur indirekt möglich. Die Präsentation von DER STERN VON BETHLEHEM (entstanden 1956) und HELEN LA BELLE (1957) am Ende dieser Filmvariante weist auf eine Entstehungszeit um bzw. nach 1957 hin. Da aber der Tod von Reinigers Ehemannes Carl Koch erwähnt wird († 1963), muss diese Version letztlich auf ca. 1964/65 (oder später) datiert werden.

Hinweis: Die schlechte Tonqualität zu Beginn des Films verbessert sich wesentlich innerhalb der ersten Minuten.

EIN SCHERENSCHNITTFILM ENTSTEHT.

LOTTE REINIGER BEI DER ARBEIT (1971)

Produktion: Primrose Productions

Auftraggeber: FWU

Drehbuch: Louis Hagen

Regie: John Isaacs

Kamera: George Varjas Material: BFI (DVD: 15'07'')

Diese deutschsprachige Version eines im Jahr 1971 von der FWU in Auftrag gegebenen Dokumentarfilms über Lotte Reinigers Arbeitsweise wurde von Primrose produziert und weist deutliche Analogien zu den inhaltlichen Abläufen von LOTTE REINIGERS KUNST auf. Einige Sequenzen, die bereits in dem obigen, älteren Dokumentarfilm zu sehen sind, finden hier Wiederverwertung. Es finden sich aber auch Unterschiede: So wird statt eines Zwerges



eine Papageno-Figur für die Illustration des Animationsvorganges verwendet und anstelle von HELEN LA BELLE von 1957 wird am Ende des Films DER FROSCHKÖNIG präsentiert, ein filmisches Zwischenspiel für eine Weihnachtspantomime aus dem Jahr 1961.

Verwendet für die DVD wurde ein Unikat aus dem Privatbesitz der Tochter Louis Hagens, Caroline Hagen, bewahrt im British Film Institute. Dieses Filmmaterial weist einige kuriose Merkmale auf: Unter anderem ist dem Material der Titel der englischsprachigen Fassung vorausgestellt: THE SILHOUETTE ART OF LOTTE REINIGER.

THE ART OF LOTTE REINIGER (ca. 1971)

Produktion: Louis Hagen für Primrose Productions

Regie: John Isaacs

Material: DIF (DVD: 16'41'')

Dieser Film ist theoretisch die englische Fassung des FWU-Films und müsste mit korrekter Titelgebung eigentlich THE SILHOUETTE ART OF LOTTE REINIGER heißen. Es wurde allerdings der Titel THE ART OF LOTTE REINIGER verwendet. Sprecher ist – wie bei LOTTE REINIGERS KUNST – Louis Hagen.

Die inhaltliche Abfolge ist analog zu der deutschen FWU-Fassung, doch weist das Material Abweichungen auf: Neben der Übernahme der Anfangssequenz aus LOTTE REINIGERS KUNST – hier platziert nach der einführenden Präsentation eines Ausschnitts aus DIE ABENTEUER DES PRINZEN ACHMED – sind z.B. ab 8'57'' abweichende Kameraeinstellungen von Lotte Reiniger an dem Bildzähler zu sehen, gefolgt von der Aufnahme des Musicboards aus PAPAGENO und einer Animationssequenz der Papageno-Figur. Der gezeigte Ausschnitt aus PAPAGENO ist deutlich länger als in der deutschen Fassung.



Prüf-Nr.
35936

Zulassungskarten für Filme sind öffentliche Urkunden im Sinne des § 267 Reichsstrafgesetzbuchs. Ohne amtl. Stempel sind sie ungültig. Änderungen dürfen nur von der Film-Prüfstelle vorgenommen werden.

Antragsteller: } **Dr. Edgar Beyfuss-Film, Berlin-Lichterfelde**
Hersteller: } **Hortensienstraße 26**
Haupttitel: **Das rollende Rad.**

Ein Film von Wagen und Straßen.

Von Lotte Reiniger.

Produktion: Dr. Edgar Beyfuss-Film.

Drehbuch: Carl Koch, nach einer Idee von Egbert van Putten.

Sprecher: Dr. Martin Jacob.

Kapelle: Gebrüder Walters.

Ton: Carl Becker-Reinhardt.

Schnitt: Heinz Haber.

Verfahren: Tobis-Melofilm.

System: Tobis-Klangfilm.

Urschrift!

Bundesarchiv - Filmarchiv B 35936-1

Auf Grund amtlichen Materials des Herrn Generalinspektors für das deutsche Straßenbauwesen.

Zwischentitel. 1. und 2. Teil. 1. Die Rolle zur Fortbewegung von Lasten zu benutzen, ist eine der frühesten technischen Erfindungen des Menschen. Auch die Entwicklung der Rolle zum Rad, und damit die Entstehung des Fahrzeuges vollzieht sich in vorgeschichtlicher Zeit. 2. 3000 v. Chr. Aegypten. 3. Am Anfang unserer Weltgeschichte finden wir den Wagen ausschließlich im Gebrauch der Könige und Krieger. Die ägyptischen Streitwagen waren ungefedert, die Deichsel fest mit der Achse verbunden. Dieses wippende Fahrzeug zu beherrschen, verlangte Mut und höchste Gewandtheit. 4. Um Christi Geburt. Rom. 5. Die letzte Form des Streitwagens ist die römische Quadriga. Sie erscheint aber nur noch als Triumphwagen des siegreichen Feldherrn und als Rennwagen in der Arena. Für den Personenverkehr brauchte man Reitpferde und Sänften. 6. Um 1400. Mittelalter. 7. Im Mittelalter wurde der Wagen das Symbol des Kaufmannes, der auf unsicheren, unausgebauten Wegen seine Waren unter starker Bedeckung zu fernen Märkten fuhr. Die höheren Stände bevorzugten das Reiten. 8. Um 1600. Barock. 9. Zu Beginn der Neuzeit wurden die

B 35936-2



Wege sicherer. Die ersten Reisekutschen tauchen auf. Lederriemen federn den klobigen Wagenkasten. Eine Reise Berlin—Stettin dauerte 6 Tage. 10. Um 1700. Rokoko. 11. Die Wege blieben schlecht, die Reisen mühselig. In Preußen wurde erst ab 1789 Chausseen gebaut. An den Höfen finden wir prunkvolle Staatskarossen und leichtere Fahrzeuge, die aus der Sänfte entstanden sind. 12. Um 1800. Empire. 13. Die immer noch schlechten Straßen führen zu einem übertriebenen Ausbau der Federung. Der Wagenkasten schwebte hoch über der Straße. Wir finden jetzt viele sonderbare Formen leichter und schneller Wagen. 14. 1830. Biedermeier. 15. Mit den besseren Straßen entwickelte sich endlich ein allgemeiner Reiseverkehr. Jetzt fuhr man schon in 2 Tagen von Berlin nach Stettin. Literatur und Kunst verherrlichten das Reisen. Die Postkutsche wurde das Symbol der Zeit. Mit dem Beginn des industriellen Zeitalters verwirklichte sich ein alter Menschheits Traum: Das mechanische Fahrzeug. Pferde und Menschen wurden scheu, und ein Gesetz wußte Geschwindigkeiten über 15 km pro Stunde verbieten. Schließlich kam man darauf, für den Dampfwagen besondere Wege mit Schienen, sogenannte „Eisenbahnen“, zu bauen, auf denen sich das neue Fahrzeug, unabhängig vom Landstraßenverkehr, weiter ent-





wickeln konnte. Die Eroberung der Landstraße aber war einem anderen Kraftfahrzeug vorbehalten, dem er in den 80er Jahren erfundenen Automobil. Diese Erfindung beruhte auf der Möglichkeit, schnelllaufende, kleine Explosionsmotore herstellen zu können. Gottlieb Daimler baute solch einen Motor einfach in einen Kutschwagen ein. Zahnräder und Ketten übertrugen die Umdrehungen des Motors auf die Räder des Wagens. Eine Lenkstange mit Lenkrad wurde eingesetzt und so fuhren solche Wagen von Benz und Daimler ab 16. 1885. 17. 1885 zum Erstaunen des Publikums durch die süddeutschen Städte Mannheim und Cannstatt. 18. 1887. 19. In der Weiterentwicklung verändern sich zuerst die Räder. Unter dem Einfluß der Fahrradindustrie bekamen sie Drahtspeichen, Vollgummireifen und liefen auf Kugellagern. 20. 1894. 21. 1894 fand schon das erste Automobilrennen Paris—Rouen—Paris über 126 km statt, bei dem der deutsche Daimlerwagen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 20,7 km pro Std. siegte. 22. 1896. 23. Seit 1896 baute man den Motor vorne ein. 24. 1897. 25. 1897 fuhr ein 6 pferdiger Daimler-Kutschierwagen 42 km pro Std. 26. 1898. 27. 1898 hat der Luftreifen den Vollgummireifen verdrängt, die Wagen fuhren weicher und waren niedriger geworden. Allerdings begann mit dem Luft-

B 35936-4

straßen für Kraftfahrzeuge realisiert. Das Auto bekommt seine Bahn. Die Winkel und Umwege der Straße von Ort zu Ort werden ausgeschaltet. Durch Zuleitungs- und Auffahrtsstraßen werden die Ortschaften leicht mit dem Schnellverkehrsnetz verbunden. Die Gefahrenmomente werden beseitigt. Kein entgegenkommender Wagen stört auf der Einbahnstraße. Querstraßen und Kreuzungen werden über- und unterführt. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen leitet den Ausbau einheitlich für ganz Deutschland. Es wurde da begonnen, wo die größte Arbeitslosigkeit herrschte. Im Ausbau befinden sich die Strecken: Dortmund—Duisburg—Köln, Frankfurt a/M.—Mannheim—Ludwigshafen—Heidelberg, Stuttgart—Ulm, München—Landesgrenze bei Salzburg, Chemnitz—Dresden, Breslau—Liegnitz, Königsberg—Elbing, Berlin—Stettin, Lübeck—Hamburg—Bremen. In einigen Jahren durchzieht das Netz der deutschen Autobahnen, ein Glied im großen Arbeitsbeschaffungsplan des Führers, das ganze Reich und schafft neue Möglichkeiten für die zeitgemäße Entwicklung des Automobils.

Länge: Teil I: 253 m

II: 220 m

Gesamtlänge: 473 m

B 35936-6



reifen auch die Zeit der Reifenpannen, die damals den Automobilisten in der Karikatur so beliebt machen. 28. 1901. 29. 1901 entstand dann die für Jahrzehnte gültige Autoform, die in nichts mehr an den alten Pferdewagen erinnerte: Der Daimlersche Mercedes, der auf der Automobilausstellung in Paris Weltaufsehen erregte. Man fuhr in den Rennen dieser Zeit Durchschnittsgeschwindigkeiten von 86,2 km p. Std. Das Auto war technisch fertig und wurde seitdem allen Zwecken dienstbar gemacht. Geschmack und Mode gewannen großen Einfluß auf die äußere Form. Nach dem Kriege begann die große Zeit für die Automobilindustrie. In Serien von Tausenden wurden Gebrauchswagen hergestellt. Beobachtet man nun ein solchen heutigen Wagen, der ohne weiteres seine hundert Kilometer in der Stunde fahren kann, auf der Fahrt über Land, so sieht man, daß er nur in den seltensten Fällen seine Kraft voll entfalten kann. Das Abstoppen beim Ueberholen im Ortsverkehr, das Suchen nach dem richtigen Straßenausgang, die Rücksicht auf die immer wieder andere Bauart der Straße (es gab nämlich bisher viele Tausend selbstherrliche Straßenbaubezirke in Deutschland) lassen das Auto nicht vorwärtskommen. Schon lange hat sich die Forderung erhoben, den Fernverkehr an den Orten vorbeizuführen. Jetzt endlich wird das Prinzip der Schnellverkehrs-

B 35936-5

Der Film wird zur öffentlichen Vorführung im Deutschen Reiche, auch vor Jugendlichen, zugelassen.

Der Film ist **volksbildend**. (Diese Anerkennung hat Gültigkeit bis 31. Dezember 1937.)

Der Film enthält keine fortlaufende Spielhandlung.

Berlin, den 13. März 1934

Film-Prüfstelle

B 35936-7





Prüf-Nr.
40892

Zulassungskarten für Filme sind öffentliche Urkunden im Sinne des § 267 Reichsstrafgesetzbuchs. Ohne amtl. Stempel sind sie ungültig. Änderungen dürfen nur von der Film-Prüfstelle vorgenommen werden.

Antragsteller: **Charlotte Koch-Reiniger, Berlin-Charlottenburg**

Hersteller: **Schwarzburgallee 1a**

Haupttitel: **Galathea.**

Das lebende Marmorbild.

Eine Filmfantasie von Lotte Reiniger.

Nach der griechischen Sage vom Bildhauer
Pygmalion.

Produktionsleitung: Carl Koch.

Assistent: Arthur Neher.

Musikalische Leitung: Max Janzen.

Ton: Tobis-Melofilm.

Feka-Tonkopie.

Inhaltsangabe. Eifrig arbeitet Pygmalion, der
Bildhauer, an seinem neuesten Werk, einer Statue

Bundesarchiv - Filmarchiv B 40892-1

der Galathea. Seine Dienerin betreut ihn und hält alle Störungen von ihm fern. — Hingerissen von der Schönheit der Statue verfällt der arme Künstler in heftige Liebe zu seinem Bildwerk.

Die Götter haben Mitleid mit ihm und in einer Mondnacht vollzieht sich das Wunder: das Marmorbild verwandelt sich in ein Wesen von Fleisch und Blut und steigt vom Sockel herab. Der Künstler ist außer sich vor Glück, die Dienerin ist eifersüchtig und grämt sich sehr. Sie ahnt aber nicht, wie wenig Grund sie zur Eifersucht hat, denn die Statue will von dem armen Bildhauer nichts wissen. Zornig weist Galathea alle Anträge Pygmalions zurück und läuft davon.

Sie spaziert ungeniert durch die Straßen und erregt berechtigtes Aufsehen. Alle Männer sind von ihr entzückt und laufen ihr nach.

Sie gerät in eine Schänke und wird von den Zechern fröhlich empfangen, die anderen Männer gesellen sich dazu und es entwickelt sich ein Bachanal.

Die aufgeregten Frauen der Stadt holen indessen Pygmalion und machen ihm die heftigsten Vorwürfe. Pygmalion

B 40892-2



Der Film ist **künstlerisch wertvoll**. (Diese Anerkennung hat Gültigkeit bis 31. Dezember 1938.)

Der Film enthält **keine** fortlaufende Spielhandlung.

Berlin, den 7. Dezember 1935

Film-Prüfstelle

B 40892-4

geht in die Schänke, wo er Galathea nur mit Mühe dem fröhlichen Trubel entreißen kann.

Die empörten Frauen erleben von der Venus im Tempel Befreiung von der gefährlichen Schönen.

Pygmalions Bemühungen, Galathea an sich zu fesseln durch schöne Kleider und Schmuck schlagen wieder fehl, die spröde Schöne rennt davon.

Nun geht die Dienerin Pygmalions in den Tempel der Venus und klagt der Göttin ihr Leid.

Indessen sind die Männer der Stadt mit Galathea wieder im Atelier Pygmalions gelandet, die eifersüchtigen Frauen kommen dazu, es entsteht ein Durcheinander. — Da — zeigt sich das Bild der Venus und die Schöne wird wieder zu Stein. Pygmalion erkennt die treue Liebe seiner Dienerin und alles findet ein glückliches Ende.

Zwischentitel. 1. Ende.

Länge: 308 m

Der Film wird zur öffentlichen Vorführung im Deutschen Reiche, auch vor Jugendlichen, zugelassen.

B 40892-3



Des Jahres schönster Kurzfilm

Tausend Takte Barock-Musik im Kino

Zu dem Nippon-Film in dem Ufa-Theater Kurfürstendamm läuft ein Scherenschnittfilm der Lotte Reiniger „Harlekin“ — ein bezauberndes Kunstwerkchen.

Ein ausserordentlich kleines Opus; die wenigsten, die es sehen, ahnen, welche Mühe ein derartiges Capriccio macht, das an ihnen vorübergleitet.

In *Marlotte von Fontainebleau* — im Haus Jean Renoirs — ist Lotte Reiniger auf die Idee gekommen, den Commedia-dell'Arte-Stoff für den Film zu gewinnen.

Das war vor zwei Jahren und seit damals hat die Künstlerin an der Musik mit den Motiven aus dem 17. und 18. Jahrhundert zu ihrem Film gearbeitet, der dem kleinen Werk vollendet eingebaut ist. Renoir brachte sie auf den Gedanken; er spielte ihr Stücke von *Compérin, Rameau* und *Lully* vor und die Reiniger spürte sogleich die innere Uebereinstimmung dieser rein formalen Musik mit ihren pantomimischen Ideen. Sie nahm die Noten mit, andere Arbeiten kamen dazwischen, bis sie den Gedanken wieder aufnehmen konnte, wie im vorigen Jahr.

Von der Musik aus baute sich die Reiniger sodann den Film auf, Szenen entstanden in den der Komposition entsprechenden Länge.

Eric White, ein genauer Kenner der frühen italienischen Musik, schrieb die Melodien von *Scarlatti, Pergolesi* usw. verwendend, dann die Partitur, *Hans Bullerian* dirigierte bei der Aufnahme.

Hier sei die Musikaufstellung des kleinen Films, bedeutsam für die Entwicklung des musikalischen Films wiedergegeben. Oft sind es ein paar Takte nur, die verwertet wurden von den Stücken, die größtenteils für Cembalo gedacht und mitunter für den Film entsprechend instrumentiert wurden.

Übergänge sind meist durch Akkorde gegeben worden, um den Charakter der Musik im Stil rein zu erhalten.

Verwandt wurden:

1. *La Joyeuse*, Rameau (Bild: Engelskonzert und Ballett im Himmel).
2. *Rigaudon*, G-Dur, Rameau (Harlekin und Gärtnerleute).

3. *Flöte: Rigaudon*, Rameau (Schäferanz).
4. *Rigaudon*, G-Dur, 2. Teil, Cembalosolo (Harlekin und Schäferin).
5. *Rigaudon*, G-Dur-Takt, 55—65 Orchester (Harlekin im Park, Colombine).
6. *Arie aus la Seroa Padrone von Pergolesi* (Harlekin, Colombine).
7. *Gesang: Allfranzösisches Lied (Ständchen des Capitano)*.
8. *Se tu m'amie, Arietta von Pergolesi* (Liebesbrief, Harlekin, Colombine).
9. *Wiederholung, Arie aus la Seroa Padrone* (Harlekin und Colombine im Park).
10. *Gavotte aus Zais von Rameau, Takt 30 bis 40 (Heiratsszene)*.
a) Orchester.
b) Cembalo solo (Katze).
11. *Wiederholt: Arie aus la Seroa Padrone*, Pergolesi.
12. *Tambourin, E-Moll, Rameau (Ueberfall der Räuber)*.
13. *Wiederholung, Gavotte von Rameau, von anderen Instrumenten gespielt (Zweite Heirat)*.
14. *Wiederholt: Se tu m'amie von Pergolesi* (Nächtliche Irrtümer).
15. *Arie von Pergolesi, ogni pena più spietata*.
a) Orchester (Harlekin und das reiche Mädchen).
b) Cembalo solo (Harlekin und Colombine allein).
15. *La Tromba (Harlekins Verhaftung)*.
16. *Les folies francaises, Couperin (Gerichtsszene)*.
17. *Menuett von Lully (Trauermarsch)*.
18. *Arie von Scarlatti: O cessate di piagarmi* (Totenklage).
19. *Tambourin, Rameau (Wenige Takte für den Teufel. Dann mit Crescendo und Engeln zurück zum Lied)*.
20. *Schlussmusik: 10 Takte aus la Seroa padrone von Pergolesi*.

★

Aus ein paar Takten nur, rundet sich so das Gesamtbild, die Reiniger gibt mit ihrem neuen Silhouetten-Musikfilm einen glücklichen Beitrag zu dem Problem des Beiprogramms.



Theater an der Wien

Direktion: Hubert Marischka-Karaczog

Telephon der Tageskasse im Theatergebäude B-20-0-47 — Telephon der Direktion B-20-0-68
Telephon der Tageskasse I., Notenturmstraße 16 (Befar), R-28-0-40

Montag den 27. Februar 1933

1/28
UHR

Zum **75.** Male
SISSY

1/28
UHR

Singspiel in zwei Akten (vier Bildern) von **Ernst und Hubert Marischka**
Nach einem Lustspiel von **Ernst Decsey und Gustav Holm**
Musik von FRITZ KREISLER
Regie: **HUBERT MARISCHKA**

Regiebedienst: Oberregisseur **Otto Ränger**

Franz Joseph, Kaiser von Österreich **Hans Jaxay**
Erzherzogin Sophie, seine Mutter **Hermine Sterler**
Herzog Max in Bayern **Hubert Marischka**
Rubowits, genannt Kusle, seine Gemahlin **Teaute Carlsen**
Jenny, genannt Sissy **Marie Sander**
Elisabeth, genannt Sissy **Rose Stradner**
Karl Theodor, genannt Cacki **Al. Bartelmus**
Sophie, genannt Spah **Al. Leitner**
Rupprecht **Al. Wibel**
Annemarie **Al. Wrede**
Magimilian **Al. Wihemede**
Feldmarschall Graf Radetzky **Genß Rendi**
Prinz Thurn-Taxis **Otto Marau**
Baron Fredrika
Zeremonienmeister **Rudolf Carl**

Musikalische Leitung: Kapellmeister **Anton Paulst**

Graf Crenesville, Adjutant **Sermann Renau**
v. Kempen, Oberst der Gendarmen **Max Brod**
Fürst Menschitow, Abgesandter des Jaren **Otto Ränger**
Jlona Karady, Ballettängerin **Irene v. Jlahy**
Der Ballettmeister der Wiener Hofoper **Edi Holm**
Bengelberger, Wirt des Gasthofes „Zum goldenen Ochsen“ **Felix Dombrowsky**
Jenzi, Kellnerin **Romana Stahl**
Peter, Diener **Vinzenz Kaiser**
Ein Wachmann **Erich Kaufmann**
Ein Burggendar **Ludwig Herold**
Ballettmädchen, Offiziere, Leibgardisten, Hofdamen, Valaien, Bauern, Säger, Geistliche, Militär, Volk

Zeit der Handlung: 15. bis 17. August 1853

Das erste Bild spielt im Schloß Rosenhofen am Starnberger See. Alle folgenden Bilder in Jschl, davon das zweite und vierte Bild in der Kaiservilla, das dritte Bild im Gasthof „Zum goldenen Ochsen“

Pause nur nach dem zweiten Bild

Die Damenkostüme wurden angefertigt nach Entwürfen und Angaben von **Lilian**
Sämtliche Kostüme des Wiener Hofopernballetts sowie sämtliche Herrenkostüme und Nationaltrachten nach Entwürfen von **Alfred Kunz**
Ballett unter der Leitung des Hrn. **Heinrich Windmann** von der Staatsoper in Wien
Filmszene zwischen dem ersten und zweiten Bilde gezeichnet von **Lothe Reinger**, Berlin
Decorationen nach Entwürfen des Malers **Ferdinand Moser**, ausgeführt in der Werkstätte des Theaters an der Wien
Sämtliche Damen- und Herrenkostüme ausgeführt in den Werkstätten des Theaters an der Wien (Abteilungs- vorstände Marie Streßhofsky und Alois Strommer)

Tänze: Camillo Feleky, Tanzmeister, Budapest

Die beiden Gobelins im 3. Akt sind von der Wr. Gobelins-Manufaktur Dobburg beige stellt
Schuhe: Leopold Jellinek, VII., Burggasse 5 — Schmutz: A. Fleischer, VI., Mariaböckerstraße 81

Kassen-Eröffnung 1/2 10 Uhr vorm. Anfang 1/2 8 Uhr Ende 1/2 11 Uhr

Morgen und die folgenden Tage, Anfang 1/2 8 Uhr: **Sissy**
Samstag den 4. und Sonntag den 5. März, **nachmittags 4 Uhr: Sissy**



DIE KLASSIKER VON **LOTTE REINIGER** DVD-Edition



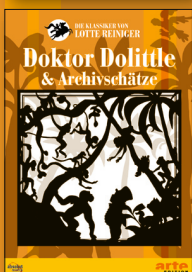
DVD 1: **Die Abenteuer des Prinzen Achmed**

Das atemberaubend schöne Märchen nach Motiven aus *Tausendundeiner Nacht* ist der erste abendfüllende Animationsfilm der Filmgeschichte. Er zählt laut einer Umfrage des Kinemathekenverbundes von 1995 zu den 100 wichtigsten deutschen Filmen.



DVD 2: **Märchen und Fabeln**

Die berühmtesten Märchen und Fabeln der Brüder Grimm, von Hans Christian Andersen, Wilhelm Hauff, Lafontaine und anderen. Mit Grazie und traumhafter Leichtigkeit wird die Welt der Wünsche, Träume und Wunder in Reinigers Silhouettenkunst dargestellt. Mit ASCHENBRÖDEL, DORNROSCHEN, DIE DREI WÜNSCHE, DER FROSKÖNIG, HÄNSEL UND GRETEL, DER GESTIEFELTE KATER, DAS TAPFERE SCHNEIDERLEIN, SCHNEEWEISSCHEN UND ROSENROT, DÄUMELINCHEN, KALIF STORCH, DER HEUSCHRECK UND DIE AMEISE u.a.



DVD 4: **Doktor Dolittle & Archivschatze**

Reinigers Doktor Dolittle-Abenteuerserie (DIE REISE NACH AFRIKA, DIE AFFENBRÜCKE, DIE AFFENKRANKHEIT) sowie GROTESKEN IM SCHNEE, DIE JAGD NACH DEM GLÜCK (Fragment), THE ROSE AND THE RING, Reinigers Crown Film Unit Werbefilme und andere Archivschatze.



Bezug und kostenloses Gesamtprogramm bei:
absolut MEDIEN GmbH Allersberger Str. 96 90461 Nürnberg
Tel.: +49. (0)30. 285 39 87. 0 E-Mail: info@absolutmedien.de
www.absolutmedien.de